

## Gottesdienst 22.03.2015 / Erlöser-Kirche

Musik zum Eingang

Lied: Befiehl du deine Wege (EG 361,1+6+9+10)

### **Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele.**

Mit dem biblischen Wort für diese Woche aus Matthäus 20,28 grüße ich sie und Euch alle ganz herzlich zum Gottesdienst am Sonntag Judika – auf Deutsch „Schaffe mir Recht!“.

Früher gab es mal den ehrenwerten Beruf des „Dieners“, aus englischen Filmen kennen wir auch den Butler. Und wenn man sich früher in einem Vorstellungsgespräch befand, konnte passieren, dass der Personalchef einen fragte: „Und wo hab se gedient?“ Dienen ist ein bisschen aus der Mode gekommen. Allenfalls lassen wir uns im Geschäft oder im Restaurant bedienen. Dabei ist „dienen“ gar nicht so verkehrt: Dienen heißt, sich für etwas mit seiner ganze Kraft, seinen Fähigkeiten, seinem Wissen einzusetzen, für eine Sache, für eine Firma, für die Kinder, für die Familie. Friedrich II bezeichnete sich selbst nicht als Herrscher, sondern als „ersten Diener des Staates“. Jesus gibt nicht nur seine Kraft, seine Fähigkeiten, sein Wissen, er gibt sich selbst, sein eigenes Leben für uns, für viele, um uns zu erlösen, um uns frei zu machen.

Deshalb auch der Name der Kirche, in der wir uns jetzt eingefunden haben: „Erlöser-Kirche“. Im Namen des Erlösers feiern wir Gottesdienst, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Unser Anfang und unsere Hilfe stehen im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat, der Bund und Treue hält ewiglich und nicht loslässt das Werk seiner Hände.

Bekanntmachungen (Susanne Donges-Koblenzer)

Psalm 43 (EG 723)

Lasst uns beten!

Barmherziger Gott, Richter der Welt:

Du bist unbestechlich in deinem Maßstab,

doch voller Erbarmen in deinem Urteil.

Du verdammt das Böse,

aber eröffnungest den Schuldigen neues Leben.

Wir bitten dich:

Vergib uns,

dass wir so leicht Kompromisse schließen;

dass wir aus Sorge um unseren Vorteil

das Unrecht oft nicht klar benennen,

dass wir nicht handeln wie du es uns lehrst.

Wir schieben unsere Schuld am liebsten auf andere,

reden uns heraus mit Sachzwängen,

die wir alternativlos nennen.

Wir nutzen unsere Möglichkeiten zu wenig,

um etwas zu ändern

an unserem Leben

und an den Verhältnissen unserer Welt.

Gott, dir können wir nichts vormachen.

Du siehst auch das Versagen, für das wir selbst blind sind.

Gott, sende dein Licht und deine Wahrheit,

dass sie uns leiten zu neuer Klarheit

und zu mutiger Konsequenz. Amen

Lied: Du bist meine Zuflucht (0201,1-3)

Lesung: Lukas 18,1-8a

Heidelberger Katechismus: Frage 1

Glaubensbekenntnis

Lied: Gib dich zufrieden (EG 371,1-5)

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Immer wieder begegnet uns in diesen Wochen und Monaten im Gottesdienst Hiob. Die Konfirmandinnen und Konfirmanden haben sich am vergangenen Konfi-Wochenende auch mit ihm befasst. Am 19. April wird er im ihrem Vorstellungs-Gottesdienst eine Rolle spielen. Hiob, dieser von sogenannten „Schicksalsschlägen“ hart getroffene Mensch, der erst seinen gesamten Besitz, dann durch ein furchtbares alle seine Kinder und zuletzt seine Gesundheit verlor und der daran verzweifelte und beinahe zerbrach. Und das alles passiert einem Menschen, der sich überhaupt nichts vorzuwerfen hat, der ein absolut integrierter Mensch ist, gegründet in einer sehr intensiven vertrauensvollen Gottesbeziehung, vorbildlich in seinem Charakter und Verhalten, geachtet und respektiert von allen, die ihn kennen. „Womit hab ich solch ein Unheil verdient?“ Das ist die Frage, die ihn umtreibt, die ihn quält, auf die er keine Antwort findet. Er bittet Gott um eine Erklärung, er verlangt, Gott solle ihm wenigstens sagen, warum er dieses Unglück über ihn kommen ließ, er verlangt, Gott solle sich vor ihm rechtfertigen. Aber Gott schweigt. Seine Frau rät ihm, doch seine Hoffnung auf Gott, seinen Glauben an Gott sein zu lassen.

Wie soll es weitergehen mit Hiob? Was könnte ihm helfen?

Wir hören aus dem Buch Hiob, Kapitel 19, die Verse 21-27:

[21](#) *Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen!*

[22](#) *Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch?*

[23](#) *Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift,*

[24](#) *mit einem eisernen Griffel in Blei geschrieben, zu ewigem Gedächtnis in einen Fels gehauen!*

[25](#) *Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.*

[26](#) *Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen.*

[27](#) *Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

Für Hiob ist es gar keine Frage, dass Gott es ist, der ihn ins Unglück gestürzt hat: „Die Hand Gottes hat mich getroffen!“ Hiob glaubt nicht an Schicksalsschläge, er glaubt nicht an den Zufall. Für ihn kann es niemanden und nichts neben oder über Gott geben, der für das menschliche Leiden verantwortlich gemacht werden könnte. Zunächst ist Hiob auch bereit, das Unheil aus Gottes Hand anzunehmen. Zu seiner Frau sagt er: *Haben wir Gutes empfangen von Gott und sollten das Böse nicht auch annehmen?* Vielleicht hat Hiob es als Prüfung gesehen. Aber lange hat er das nicht durchgehalten. Mehr und mehr leidet er unter der Ungerechtigkeit Gottes und verzweifelt an ihr und an dem Schweigen Gottes.

Was hilft in solch extrem schwierigen Lebenssituationen?

Menschen, Menschen, die zu einem stehen, Menschen, die trösten, Menschen, die mitleiden, Menschen, die das aushalten und sich nicht verkrümmeln, wie das ja auch immer wieder geschieht. Hiob hat solche Menschen. Er hat Freunde in der Not, drei Freunde: Elifas, Bildad und Zofar. Während viele andere Leute um Hiob einen Bogen machen, weil sie Angst haben, einem verzweifelt Menschen zu begegnen oder weil sie glauben, dass Hiob Schuld auf sich geladen haben muss, machen sich die drei Freunde auf den Weg zu ihm. Es fällt ihnen schwer, aber sie können ihren Freund doch nicht im Stich lassen. Sie wollen ihn trösten. Und Hiob ist ihnen

dafür mehr als dankbar. Er braucht sie: *Erbarmt euch über mich, erbarmt euch, meine Freunde; denn die Hand Gottes hat mich getroffen!*

Als seine drei Freunde da sind, machen sie zunächst alles richtig. Sie sind so schockiert von dem, was er erlitten hat und wie er selbst aussieht, dass sie kein Wort sagen können. Seid Leid macht sie sprachlos, und so sitzen sie mit ihm 7 Tage und Nächte schweigend mit ihm auf der Erde und teilen seine Verzweiflung, sein Lied. Aber als es dann aus ihm herausbricht und er sich bitter über Gott beklagt, als er aus seinem Herzen keine Mördergrube macht, da machen sie alles falsch, weil sie meinen, sie müssten Gott gegen die Klagen und Anklagen Hiobs verteidigen und Hiob zurechtweisen. Hiob sagt zu ihnen: *Wollte Gott, dass ihr geschwiegen hättet, so wäret ihr weise geblieben.* Er ist enttäuscht von seinen Freunden, ja sie verstärken sein Leid und seine einsame Verzweiflung noch, indem sie sich auf die Seite Gottes und gegen ihn stellen: *Warum verfolgt ihr mich wie Gott und könnt nicht satt werden von meinem Fleisch?*

Was bleibt Hiob jetzt noch, um nicht ganz in seiner Verzweiflung unterzugehen? *Ach dass meine Reden aufgeschrieben würden! Ach dass sie aufgezeichnet würden als Inschrift, mit einem eisernen Griffel in Blei geschrieben, zu ewigem Gedächtnis in einen Fels gehauen!*

Bei Gott kommt nicht an, was sein Herz schreit. Und auch seine Freunde hören und verstehen nicht. Alles, was er sagt, ist in den Wind gerufen. ‚Versteht mich denn keiner!?,‘ größer kann die Einsamkeit nicht mehr sein. Dann bleibt nur noch der verzweifelte Wunsch, dass die eigenen Gedanken und Worte vielleicht irgendwann mal einen finden, der hören und verstehen kann. Das, was man erlebt und erlitten hat, soll nicht dem Vergessen anheim fallen. Wenn mich doch irgendeiner nur hören und verstehen könnte?!

Aber dieser Irgendeine wäre der Falsche. Menschen können wichtig sein, wenn sie ein offenes Ohr und ein verstehendes Herz haben. Aber der eigentliche Adressat ist für das, was Hiob auf dem Herzen hat, ein anderer. *Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.*

*Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen. Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

Die christliche Tradition hat das immer auf Jesus Christus hin gedeutet. Er ist der Erlöser, der uns vom Fluch der Vergänglichkeit, von der Macht des Todes erlöst, befreit. Wo am Ende alles vergeht, nur noch Staub und Asche bleibt, ist er das A und das O, der Anfang und das Ende und der Lebendige. Und wir werden dann vor Gott stehen und mit ihm leben in Ewigkeit. Wir können selbstverständlich nicht mehr dahinter zurück.

Aber das ist nicht die Hoffnung Hiobs, das ist nicht das, wonach er sich sehnt. Zu seiner Zeit ist ein Leben nach dem Sterben nicht wirklich im Blick.

„Erlöser“ hat für ihn eine andere Bedeutung. Wenn sich jemand sehr verschuldet hatte, geriet er in sogenannte Schuldknechtschaft. Das heißt, er musste seine Arbeitsleistung seinem Gläubiger unentgeltlich zur Verfügung stellen, bis dass die Schulden angearbeitet waren. Meist schaffte man das nicht, weil man, um leben zu können, ja immer neue Schulden machen musste. Man saß in einer Schuldenfalle. Wer Glück hatte, fand dann meist im Verwandtenkreis einen, der einem aus der Patsche half, indem er die schulden bezahlte und ihn so auslöste. Den nannte man „Goel“, den Auslöser oder Erlöser. Hiob vergleicht sich mit einem, der in so eine Zwangslage geraten ist, aus der er alleine nicht herauskommt. Aber ihm kann auch kein Mensch helfen. Ihn aus seiner Lage befreien kann nur der, der ihn auch darein gebracht hat. Nur Gott allein kann sein „Goel“ sein. Eine andere Hoffnung hat er nicht. Es kann nicht sein, dass Gott sich für immer verbirgt, dass Gott für immer schweigt. Und so wächst in ihm die Hoffnung und die Sehnsucht nach Gott. Niemand hat sie so intim, so wunderbar zum Ausdruck gebracht wie Hiob: *Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

Gott wird ihn wieder aufrichten und ins Recht setzen. Er ist für ihn kein Fremder, sondern ein Verwandter, eben der „Goel“, der Löser, der Befreier.

Hiob entscheidet sich gegen den Rat seiner Frau, Gott den Laufpass zu geben. Und er entscheidet sich dafür, gegen Gott an Gott zu glauben, sich gegen Gott auf Gott zu berufen. Es gibt in irgendeinem Roman von Karl May die Szene, in der es dem Held gelingt, sich in höchster Not in Sicherheit zu bringen. Er wird verfolgt kann sich nicht anderes retten als sich dem Verfolger gegenüber auf das heilige Recht zu berufen, dass dieser einen

Gast schützen muss. Nur dass das hier kein Trick ist, den Hiob abwendet, sondern auf das setzt, was seinem Leben bis dahin auch ein festes Fundament gegeben hat.

Liebe Gemeinde,

ich will gar nicht groß darüber reden, was diese Geschichte für uns selbst bedeuten könnte. Sie spricht für sich selbst. Und selbst wenn sie mir jetzt gar nicht so viel sagen sollte, sie kann dann zu mir sprechen, wenn ich in einer verzweifelten Situation bin, in der mir alles fraglich geworden ist, in der mir auch Gott fraglich geworden ist, in der ich keine Antwort finde und keinen Trost, in der ich die Erfahrung mache, dass mich kein Menschen verstehen und mir helfen kann. Ich hoffe und wünsche mir, dass ich dann die Worte Hiobs noch im Ohr habe und mit ihrer Hilfe neu hoffen lerne:

*Aber ich weiß, dass mein Erlöser lebt, und als der Letzte wird er über dem Staub sich erheben.*

*Und ist meine Haut noch so zerschlagen und mein Fleisch dahingeschwunden, so werde ich doch Gott sehen.*

*Ich selbst werde ihn sehen, meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Danach sehnt sich mein Herz in meiner Brust.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als meine Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen

Lied: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365,1-3)

Abendmahl

Wonach hungert der Mensch?

Nach Brot, nach Anerkennung,  
nach einem freundlichen Lächeln.

Wonach dürstet der Mensch?

Nach Wasser, nach dem Wein  
ausgelassener Festfreude,  
nach Gemeinschaft und Wärme  
im Kreis guter Menschen.

Vor uns ein Tisch, gedeckt,  
auf diesem Tisch – Brot und Saft.

Gaben, die Gott uns gab,  
gefüllt – mit seiner Zuwendung,  
gefüllt – mit seiner Zusage:

Ich werde bei dir sein.

Gefüllt mit seiner Nähe:

nimm mich in die Hand, fühl mich.

So nah wie der Geschmack des Brotes und des Saftes,  
so nahe bin ich dir.

Sein Licht – für unser Dunkel,  
seine Kraft – für unsere Schwäche,  
seinen Trost – für unsere Tränen,  
seine Klarheit – für unseren Zweifel.

Seine Hoffnung – für unsere Aussichtslosigkeit,  
sein Leben – für unseren Tod.

Und so feiern wir auch heute das Mahl Jesu, teilen  
Brot und Kelch,

und gedenken dabei jener Nacht, in der er verraten wurde.

Da nahm er das Brot, dankte gab es ihnen und sprach: “

Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.

Solches tut zu meinem Gedächtnis.”

Ebenso nahm er den Kelch nach dem Mahl,

dankte, gab ihnen den und sprach: "Nehmet und trinket alle daraus.  
Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut,  
das für euch und für viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden.  
Solches tut sooft ihr's trinket, zu meinem Gedächtnis!"

Wir beten

Vor dir, Vater, tun wir, was dein Sohn, unser Bruder,  
von uns erwartet.

Wir hören sein Wort, wir sehen ihn für uns leiden und sterben.

An seinem Tisch vereint merken wir, dass er lebendig unter uns ist.

In seinem Namen bitten wir dich: Erfülle uns und alle Welt mit deinem Geist. Ändere uns, hilf uns werden, wie  
du uns gemeint hast.

In diesem Brot, das wir essen,

in diesem Kelch, den wir teilen,

lass uns begreifen, dass Jesus unsere Freude ist,

jetzt und wenn wir sterben, trotz allem,

was uns ängstigt und bedrückt.

Wir glauben: Unser Herr kommt.

Wir bitten: Ja, komm, Herr Jesus. Amen

Lied: Jesus, berühre mich (Liedblatt)

Kommt, denn es ist alles bereit!

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist!

Austeilung

- 1) *Er wird den Armen nicht für immer vergessen; die Hoffnung der Elenden wird nicht ewig verloren sein.*
- 2) *Dem Propheten Elia, der nicht mehr kann und in der wüste am liebsten sterben will, sagt Gott: „Iss und trink, denn du hast noch einen weiten Weg vor dir.“*

Lasst uns beten!

Du verwandelst meine Trauer in Freude,

du verwandelst meine Ängste in Mut.

Du verwandelst meine Fehler im Leben,

du verwandelst meine fragen in Vertraun.

Du verwandelst meine Enge in Weite,

du verwandelst meine Dunkelheit in Licht.

Du verwandelst meine Stille in Frieden,

du verwandelst meine Klage in Gesang,

dass in der Wüste neues Leben erblühe,

frisches Wasser meine Seele berührt,

frisches Wasser meine Seele berührt. Amen

Lied: Du für mich (0405,1-4)

Amtshandlungen

+ **Johanna Buch**, zuletzt Friedrich-Wilhelm-Straße 126, 95 Jahre

+ Elisabeth Koch, zuletzt Friedrich-Wilhelm-Straße 126, 106 Jahre

Fürbitten (Kyrie (EG 178,9) / Gebet des Herrn / Segen

Menschensohn, Erlöser,

Jesus Christus,

du bist Rettung und Trost.

Vor dir gedenken wir Johanna Buchs und Elisabeth Kochs,

die du aus diesem Leben zu dir gerufen hast.

Dir haben wir sie anvertraut, weil du dich am Ende über den Staub erhebst,

weil du größer bist als alles, was vergeht,

weil die Macht deiner Liebe stärker ist als die Macht des Todes.

Lass darin auch alle getröstet und gestärkt sein,

die um Johanna Buch trauern, ihre Familien,

alle, für die sie ein ganz wichtiger Mensch in ihrem Leben gewesen ist.

Menschensohn, Erlöser,

Jesus Christus,

du bist Rettung und Trost.

Richte dein Reich auf -

erbarme dich.

**Kyrie eleison**

Sehnsüchtig wartet die Welt darauf,

dass die Großen den Kleinen dienen,

dass die Kinder der Armen nicht benachteiligt werden,

dass die Klugen ihr Wissen nicht missbrauchen,

die Verachteten Respekt finden.

Richte dein Reich auf -

erbarme dich.

**Kyrie eleison**

Ungeduldig wartet die Welt darauf,

dass die Hungrigen satt werden,

den Armen Gerechtigkeit widerfährt,

dass niemand mehr fliehen muss.

Dich rufen wir an:

Richte dein Reich auf -

erbarme dich.

**Kyrie eleison**

Verzweifelt wartet die Welt darauf,

dass Frieden wird,

dass die Waffen im Irak, in Syrien, in der Ukraine schweigen,

dass die Macht der Gewalttäter zusammenbricht,

dass der Hass zwischen den Religionen endet.

Richte dein Reich auf -

erbarme dich.

**Kyrie eleison**

Voller Hoffnung wartet die Welt darauf,

dass die Kranken gesund werden,

die Verzweifelten Licht sehen,

die Trauernden getröstet werden.

Richte dein Reich auf -

erbarme dich.

### **Kyrie Eleison**

Menschensohn, Erlöser,  
Jesus Christus,  
voller Vertrauen wartet deine Gemeinde darauf,  
dass du sie behütetest,  
dass du ihr beistehst, wenn sie verfolgt wird,  
dass du sie stärkst,  
damit sie dich bezeugt und deinen Frieden in die Welt trägt.  
Dir vertrauen wir uns an,  
heute und alle Tage.  
Richte dein Reich auf -  
erbarme dich.  
wenn wir beten, wie du uns gelehrt hast:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe  
wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute  
und vergib uns unsere Schuld  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit  
in Ewigkeit. Amen

Der HERR segne dich und behüte dich.  
Der HERR lasse leuchten sein Angesicht  
über dir und sei dir gnädig.  
Der HERR erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden. Amen

Lied: Sei behütet (079,1-3)

Musik zum Ausgang